

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 10

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

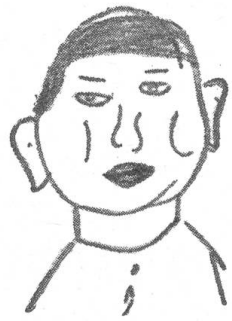
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Hedeli ist bei der Grossmutter auf dem Lande zu Besuch. Eines Tages bringt es ein Körbchen Beeren aus dem Walde heim, merkwürdigerweise ohne dabei auch nur eine einzige in sein sonst so aufnahmebereites Mündchen zu stecken. Als nun das Grossmuetti zu ihr sagt, sie solle doch davon essen, sie dürfe schon, erwidert die Kleine: « Iss du sie lieber, Grosi, ich glaube nämli, sie sind giftig. » E. F. in Z.

Es war ein kleines, auffallend hübsches Mädchen bei uns im Garten. Mein Mann sagte zu mir: « Das isch es hübsches Meiteli. » Unsere fünfjährige Kleine hörte es und sagte: « Ja, es isch es schöns, aber es dumms, die Schöne sy halt meischstens dumm und die wüeschte gschyd. » « Was bisch de du? » fragt mein Mann. « Dumm », war die prompte Antwort. A. K.

Agathli muss immer den Grossvater betrachten. Es ist das erstemal, dass es einen Mann mit einem so langen Bart sieht. Komisch! Auf dem Kopfe hat der Grossvater keine Haare mehr, und dann ums Gesicht einen solchen Wald! « Gäll, uf em Chopf obe bisch es Blutmuseli? » sagt es ein wenig mitleidig. Aber damit ist das Rätsel des Bartes noch nicht gelöst. Plötzlich erklärt sich die nachdenkliche Kleine den Zusammenhang und wendet sich zum Grossvater: « Gäll, dir sy dyni Haar abegrütscht? » M. W. in B.

Die beiden Maiteli, Mariannli und Liseli, gehen miteinander von der Sonntagschule nach Hause. Liseli: « Was git's bi eu zum z' Mittag? » Mariannli: « Bi eus git's am Sunntig Rossbiff. » (Roastbeef). Liseli weiss aber nicht, was das ist und lässt sich die Sache von der kleinen Freundin erklären. Darauf Mariannli: « Ross heisst halt ebe, dass es vomene Ross isch, und biff heisst, das mer seb Ross verschosse hät. » H. K.

Hanneli singt: « Welt war verloren, Christ ist verborgen. »

H. Z.

Der kleine Fredy konnte mit seiner Mutter nach Schaffhausen reisen, wo natürlich auch der Rheinfall besichtigt wurde. Da sah der kleine Mann plötzlich einen grossen, toten Hund in den Fluten treiben, der ihm einen riesigen Eindruck machte. Als er dann ungefähr ein Jahr später ein Bild vom Rheinfall sah, betrachtete er es genau und rief dann mit grosser Enttäuschung: « Ja wo isch de der Hund? »

F. M.